

# Aufwendige Massentests noch sicher bis Ende Jahr an Basler Schulen

**Nur wenig Corona-Fälle** Obwohl das breite Testen derzeit kaum Infektionen aufdeckt, halten beide Basel es für wichtig. Sorge bereitet den Behörden die sich ausbreitende Delta-Variante.

Obwohl die Fallzahlen jüngst wieder zunehmen, befinden sie sich in Basel-Stadt seit geraumer Zeit auf einem vergleichsweise tiefen Level. Seit dem 10. Juni wurden im Stadtkanton nie mehr als zehn Ansteckungen pro Tag gemeldet. Gleichzeitig kehrt das alltägliche Leben aufgrund von Lockerungen immer mehr ans Rheinknie zurück.

Obwohl es wenig neue Corona-Fälle gibt, werden gewisse Massnahmen zur Eindämmung des Virus weiterhin hochgehalten – insbesondere das breite Testen an den Schulen. Im Juni wurden in Basel jede Woche rund 11'000 Schüler getestet. Ansteckungen wurden dabei kaum entdeckt. Der Höchstwert liegt bei drei Fällen in einer Schulwoche.

Lohnt sich dieser personelle und auch finanzielle Aufwand überhaupt noch? Für die Analyse der Massentests in den Schulen hat der Stadtkanton eine Kostenschätzung von rund 15,5 Millionen Franken bis Ende Jahr vorgenommen. Bei den Betrieben sind es gar 27 Millionen Franken. Dabei ist der tatsächliche finanzielle Aufwand von der Zahl der durchgeführten Tests abhängig.

## Ein Franken für die Logistik

Diese Kosten übernimmt zwar vollumfänglich der Bund. Für den Kanton fallen aber dennoch Kosten im IT-Bereich an. Diese betragen zwei Franken pro Test. Hierfür hat Basel rund 4,4 Millionen Franken bis Ende 2021 eingeplant. Hinzu kommt ein Franken pro Test für die Logistik. Anne Tschudin, Mediensprecherin des Basler Gesundheitsdepartements, gibt zu bedenken, dass die Kostendächer hoch angesetzt sind und «aufgrund der guten epidemiologischen Entwicklung bei weitem nicht ausgeschöpft werden».

## «Das Testen an den Schulen hat zu einer Beruhigung der Situation geführt.»

**Anne Tschudin**  
Mediensprecherin  
Gesundheitsdepartement Basel

Trotz der Kosten und der wenigen entdeckten Fälle: Massentests sind in Basel auch nach den Sommerferien noch geplant. «Bis sicher Ende 2021», so Tschudin. Gleiches gilt für die Tests in Be-

trieben. Der Grund: Besonders im Schulbereich bleibt das Testen wichtig, wie Tschudin sagt. Denn hier würden andere Massnahmen wie die Impfung oder der Hygieneschutz weniger gut greifen. Insbesondere bei den jüngeren Kindern. Darin sehen die Behörden den Wert der Massentests. «Das Testen an den Schulen hat zu einer Beruhigung der Situation geführt», sagt Tschudin. Diese Notwendigkeit sehen bei weitem nicht alle Kantone: Viele wollen in Zukunft keine Massentests mehr durchführen.

chen wurden jeweils rund 30'000 Tests vollzogen. Die Ausbeute war bescheiden: Gefunden wurden nie mehr als zwei positive Fälle pro Testwoche. Trotzdem verweist man auch in Baselland auf die Notwendigkeit der Teststrategie. «Der Bund empfiehlt ausdrücklich, das breite Testen weiterzuführen, um einen allfälligen Anstieg der Infektionen früh zu erkennen», sagt Bürki. Sorge bereitet den Behörden dabei eine bestimmte Mutation: «Es ist damit zu rechnen, dass die Delta-Variante zunehmen wird. Insbesondere nach den Sommerferien. Schon im Herbst könnte es die dominante Variante sein.» Dies war in anderen Ländern wie etwa Israel oder Grossbritannien bereits zu beobachten: Hier breitete sich das Virus aufgrund der Mutation unter Schulkindern vor kurzem stark aus. Über das weitere Vorgehen der Massentests im Baselbiet soll der Regierungsrat laut Bürki am 29. Juli entscheiden.

## Kaum Interesse bei Betrieben

In Basel werden dabei aktuell lediglich die Primarschüler getestet. Nach den Sommerferien wird auch die Sekundarstufe einbezogen. Der Umfang und die Nachfrage der Tests könnten allerdings in Zukunft angepasst werden, wie Tschudin sagt.

Ein geringeres Interesse als erwartet zeigt sich laut den Basler Behörden im Bereich der Betriebe. Gründe dafür seien die andauernde Homeoffice-Situation und die Impfkampagne. «Dass die Massentests in Betrieben etabliert sind, hat aber den Vorteil, dass wir im Fall einer Verschlechterung der Lage rasch darauf zurückgreifen können», sagt Tschudin.

Auch im Baselbiet werden an den Schulen nach wie vor Massentests durchgeführt. Die Beteiligung der Schüler liegt konstant bei rund 80 Prozent, wie Andrea Bürki vom Kantonalen Krisenstab sagt. In den letzten drei Wo-

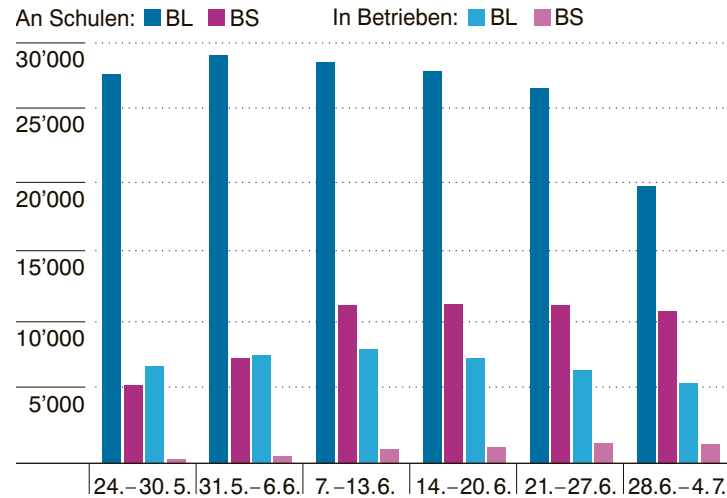
chen wurden jeweils rund 30'000 Tests vollzogen. Die Ausbeute war bescheiden: Gefunden wurden nie mehr als zwei positive Fälle pro Testwoche.

Trotzdem verweist man auch in Baselland auf die Notwendigkeit der Teststrategie. «Der Bund empfiehlt ausdrücklich, das breite Testen weiterzuführen, um einen allfälligen Anstieg der Infektionen früh zu erkennen», sagt Bürki. Sorge bereitet den Behörden dabei eine bestimmte Mutation: «Es ist damit zu rechnen, dass die Delta-Variante zunehmen wird. Insbesondere nach den Sommerferien. Schon im Herbst könnte es die dominante Variante sein.» Dies war in anderen Ländern wie etwa Israel oder Grossbritannien bereits zu beobachten: Hier breitete sich das Virus aufgrund der Mutation unter Schulkindern vor kurzem stark aus. Über das weitere Vorgehen der Massentests im Baselbiet soll der Regierungsrat laut Bürki am 29. Juli entscheiden.

Der beschlossene Rahmenkredit für die Tests beläuft sich im Landkanton auf 14 Millionen Franken, der gemäss Bürki aber nicht ausgeschöpft wird. Auch hier zahlt der Bund. Und auch hier geht der Kanton davon aus, dass nach den Sommerferien weniger Tests anfallen würden – vor allem in den Betrieben. Denn vollständig Geimpfte und Genesene ohne Symptome sollen nicht am breiten Testen teilnehmen.

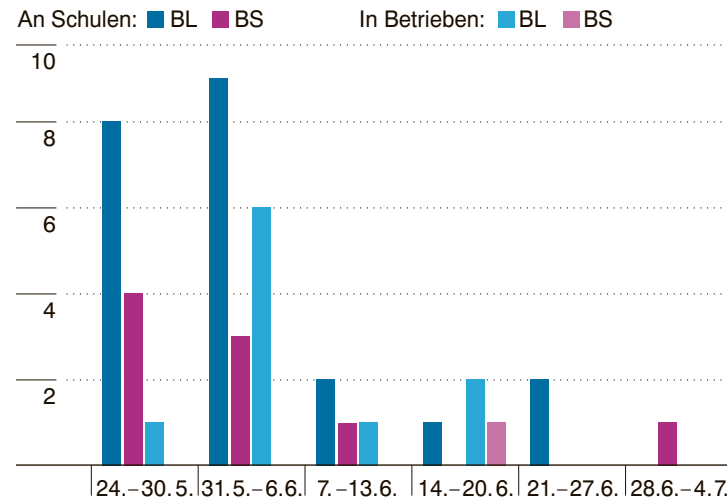
**Robin Rickenbacher**

## Massentests in beiden Basel



Grafik: ake / Quelle: Kantone BS/BL

## Positive Testresultate bei Massentests



Grafik: ake / Quelle: Kantone BS/BL